

Medieninformation

zum Symposium "Misstrauen: Gefahren –
Herausforderungen – Chancen" des
Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, 22. Mai 2003 im
Gästehaus Petersberg bei Bonn

"Danke für Ihr Vertrauen. Wir bleiben misstrauisch."

Heiner Geißler, Gertrud Höhler und der Lebenskunst-
Philosoph Wilhelm Schmid bei Forum zum Thema
Misstrauen auf dem Petersberg

**Bonn - Vertrauen und der Mangel daran wird in diesen
Tagen vielfach auf Kongressen und in Artikeln
thematisiert. Seinem Gegenspieler, dem Misstrauen,
widmete sich einen Tag lang das zweite Petersberger
Forum, das der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG in
diesen Tagen veranstaltete. Rund 500 Teilnehmerinnen
und Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik
waren der Einladung von Vorstand Helmut Graf gefolgt,
sich intensiv mit dem kontroversen Thema auseinander
zu setzen. Beiträge von Heiner Geißler, Gertrud Höhler
und dem Lebenskunst-Philosoph Wilhelm Schmid
ergründeten das Thema in seinen politischen,
wirtschaftlichen und schließlich auch individuellen
Dimensionen.**

Für Dr. Heiner Geißler, Bundesminister a.D. und seit einem
halben Jahr auch aus dem Bundestag ausgeschieden,

befindet sich die Politik zu Recht in einer Glaubwürdigkeitskrise. Die Einheit von Denken, Reden und Handeln als Voraussetzung von Glaubwürdigkeit sieht Geißler in der Politik längst aufgegeben. Bei beiden großen Volksparteien konstatiert er eine Erosion ihrer identitätsstiftenden Grundwerte. Mit dem Verrat an ihren christlichen beziehungsweise sozialen Orientierungen zerstörten die Parteien lang gewachsenes Vertrauen. Gleiches gelte für den Missbrauch der Abgeordneten. Längst habe die Parteidisziplin über den Verfassungsauftrag des nur seinem Gewissen verpflichteten Abgeordneten triumphiert.

Mehr direkte Demokratie, weniger Parteidisziplin

Für Geißler muss folglich schon einiges geschehen, damit Bürgerinnen und Bürger wieder Vertrauen in Politik und Politiker setzen. Dazu gehöre auch deutlich mehr Partizipation der Bürger. Die direkte Beteiligung an Entscheidungen würde Misstrauen abbauen und die Demokratie fördern. An die Parteien gerichtet, forderte er eine neue Stärkung des Abgeordnetenmandats und eine Rückbesinnung auf die jeweils eigenen Grundwerte.

Vertrauensbedarf wächst

Dass Ver- und Misstrauen mehr und mehr zum Thema werden, ist für Prof. Dr. Gertrud Höhler ein Symptom unserer modernen Zeit. Durch die vielfältigen Handlungsmöglichkeiten, vor die wir heute gestellt sind, und durch die zunehmende Virtualisierung wachse der Bedarf an Vertrauen. Für die Buchautorin und Beraterin von Wirtschaft und Politik bedeutet Vertrauen, in riskanten Situationen sich auf die Auskünfte anderer verlassen zu können. Das hält sie, besonders in der Wirtschaft, für ein unbedingtes Muss. Vertrauen reduziere Komplexität und damit

Entscheidungsstress. Es spare Kosten und fördere Information, Fairness und Gerechtigkeit. Selbstvertrauen und Leistungsvermögen werde durch Vertrauen gestärkt. Und ohne Vertrauen würde kein Neuland betreten. Trotz des engagierten Plädoyers ließ Höhler auch Distanz zum Vertrauensbegriff erkennen: Vertrauen sei wie Misstrauen letztlich unbegründbar und eine strategische Selbsttäuschung. Nur werde diese beim Vertrauen durch den Erfolg gerechtfertigt.

Die Moderne konträr zum Vertrauen

Der Frage, ob Vertrauen heute noch Sinn hat, stellte sich der Philosoph Dr. Wilhelm Schmid. Nach seiner Analyse kollidieren die Werte der Moderne mit den Voraussetzungen des Vertrauens: Letzteres braucht Zeit, Geduld, Verlässlichkeit. Doch die "Religion" der Moderne predige eher Gegenteiliges: Die permanente Veränderung und Befreiung von Überkommenem, "Morgen ist nichts, wie es heute war". Die Spannung zum dazu völlig konträren Leitsatz traditioneller Kulturen: "Es war schon immer so" ist nach Schmid eine der Hauptursachen der aktuellen Konflikte der Kulturen.

Lebenskunst im Umgang mit Misstrauen

Vom Einzelnen fordert die Moderne etwas vorher nicht Dagewesenes: Identität. Damit wird nach Schmid die Erfahrung des Misstrauens im Einzelnen gefördert, denn wer oder was bin ich? Während Schmid Vertrauen in traditionellen Gesellschaft von äußeren Faktoren wie Religion oder Herrschaften determiniert sieht, müssen wir die Arbeit des Vertrauens heute bei uns selbst beginnen. Darin liegt für den Philosophen aber auch eine Chance: Wir brauchen nicht mehr auf die Verwirklichung großer Utopien zu warten, sondern können selbst unmittelbar mit der

Umsetzung beginnen. Folglich sieht Schmid in der "Vertrauensseligkeit" auch kein Ideal. Er plädiert für einen maßvollen Pegel des Misstrauens. Für ihn geht es um eine Balance zwischen beiden, nicht zuletzt, weil die "Schätze des Vertrauens" erst vor dem Hintergrund des Misstrauens sichtbar werden.

Deutsche dem Misstrauen zugewandter?

Wie eng Vertrauen und Misstrauen zusammenhängen, zeigte eine Anzeige, die der Moderator der Tagung, Prof. Dr. Matthias Haller von der Universität St. Gallen, aus der Schweiz mitbrachte. In ihr wirbt ein Schweizer Handelskonzern mit dem Satz "Danke für Ihr Vertrauen. Wir bleiben misstrauisch.". Im Internet sind beide Begriffe nicht so gleichwertig, wie eine Recherche von Verlagsvorstand Helmut Graf ergab. Auf einen Hit zu Misstrauen fand er zwölf zu Vertrauen. Allerdings scheinen wir Deutschen dem Misstrauen mehr zugewandt, denn bei den deutschsprachigen Webseiten kommen auf einen Treffer zu Misstrauen sieben zu Vertrauen.

Am Ende des Nachmittags gab es für die Referenten, den Moderator und den gastgebenden Verlag lang anhaltenden Applaus.

5.340 Zeichen mit Leerzeichen

Abdruck frei. Bildmaterial stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Gabriele Holly, gh@vnr.de Telefon 0228 82 05 – 79 90

Zum Verlag:

Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG konzentriert sich ganz auf die publizistische Beratung. Die fast 100 periodisch erscheinenden Lose-Blatt-Zeitschriften und Newsletter bedienen unterschiedlichste Beratungsbedürfnisse. Von Fragen der Unternehmensgründung über Führungsthemen bis hin zu persönlichen Anliegen wie der Selbstorganisation und der Geldanlage findet der Einzelne hier adäquate Titel für seine Interessen. Das operative Geschäft ist in zehn Fachverlagen organisiert, um größtmögliche Themen- und Kundennähe zu erreichen: Fachverlag für Unternehmensgründung, Orgenda Verlag für persönliche Weiterentwicklung, Fachverlag für Kommunikation und Management, Fachverlag für Computerwissen, Fachverlag für Recht und Führung, Verlag Geld und Finanz, Steuer-Verlag und Personal-Verlag, Fachverlag für Marketing und Trendinformation, Verlag International. Alleinvorstand der AG ist der Dipl.-Kaufmann Helmut Graf, 45.

Weitere Informationen bei:

Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Theodor-Heuss-Straße 2–4 53177 Bonn
<http://www.vnr.de>

Ansprechpartnerin:

Gabriele Holly, Leiterin Unternehmenskommunikation, Telefon 0228 82 05 – 79 90, Telefax 0228 – 36 61 12, gh@vnr.de